

# UE Unter-Emmentaler

Mittwoch, 11. Juni 2014

LÜTZELFLÜH

## Gotthelfzentrum Emmental – ein faszinierender Begegnungsort

1954 – vor 60 Jahren also – drehte Franz Schnyder mit «Uli der Knecht» seinen ersten Gotthelf-Film. Jetzt thematisiert das Gotthelfzentrum Emmental in LützelFlüh diesen Film und das Schaffen des Regisseurs in einer Sonderausstellung.

Von Elisabeth Pfäffli

Der Film «Uli der Knecht» lockte nicht nur vor 60 Jahren rund 1,6 Millionen Besucher in die Kinos, nein, er zieht auch heute noch immer wieder ein breites Fernsehpublikum in seinen Bann. Diesem Film und dem Werk Franz Schnyders widmet das Gotthelfzentrum Emmental in LützelFlüh (GZEL) eine vielseitige Sonderschau. Gestaltet hat sie Werner Eichenberger, eines der vier Mitglieder des Leitungsteams.

Er sagte: «Dass Gotthelf heute noch bekannt und vielen ein Begriff ist, daran haben die Filme von Franz Schnyder wesentlichen Anteil und wir vom GZEL sind ihm für seine Arbeit

dankbar.» Mitten in einem Film-Dreh, so wähen sich die Gäste in der Sonderausstellung, stehen ihnen doch Vreneli und Uli in Lebensgrösse unmittelbar gegenüber, die Scheinwerfer sind gerichtet, nur der Original-Regiestuhl von Franz Schnyder steht noch verwaist da ..., so der erste Eindruck. Das Diorama, eine 3 x 6 Meter grosse Fotowand mit der «Glungge», dem Ort wo die Handlung spielt, und den beiden lebensgrossen Figuren, bildet das Herzstück der Ausstellung.

Sie bietet aber noch weit mehr: neben Filmplakaten gibt es Bilder von den Drehorten damals und heute, Vergleichsmöglichkeiten von Filmbildern mit Abbildungen von Zeichnungen und Holzschnitten aus alten illustrier-



Wer kennt sie nicht, den Uli und das Vreneli in Franz Schnyders Film «Uli der Knecht». Dem 60-Jahr-Jubiläum des Films ist im Gotthelfzentrum LützelFlüh eine Sonderausstellung gewidmet.  
Bild: Elisabeth Pfäffli

### GOTTHELFZENTRUM LÜTZELFLÜH

#### Diesjährige Saison bis Anfang November

Zur Sicherung des Betriebes des GZEL haben sich vier Institutionen (Jeremias Gotthelf-Stiftung als Eigentümerin der Liegenschaft, Einwohnergemeinde LützelFlüh, Kirchgemeinde LützelFlüh und Verein Gotthelfstube) zu einem Trägerverein zusammengeschlossen. Die operativen Aufgaben übernimmt der Vorstand zusammen mit dem derzeitigen Geschäftsführungsquartett Heinrich Schütz, Werner Eichenberger, Stefan Westermann und Verena Hofer. Das GZEL wurde im August 2012 eingeweiht und ist erfolgreich gestartet, wie die vielen Einträge im Gästebuch und die registrierten 8000 Besucherinnen und Besucher und 300 Führungen der ersten Saison belegen. Die diesjährige Saison im GZEL dauert bis am Sonntag, 2. November. Geöffnet sind Museum und Shop/Cafeteria «Bistro Bitzjus» jeweils von Dienstag bis Freitag von 13.30 bis 17.00 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr. Führungen für Gruppen und Anlässe für Private, Organisationen und Firmen sind jedoch auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Weitere Infos unter [www.gotthelf.ch](http://www.gotthelf.ch). eph

ten Romanausgaben sowie einen Fototoroman – letzterer ganz einfach zum Geniessen. Infos zum Lebenslauf des Burgdorfer Filmemachers, zu Liselotte Pulver und Hannes Schmidhauser sowie einen Blick auf das Film-Land Emmental ausserhalb von Franz Schnyder und anderes mehr runden die Ausstellung ab.

#### Das Museum

Die Sonder- und die Dauerausstellung befinden sich in den Räumlichkeiten, wo Pfarrer Albert Bitzjus, alias Jeremias Gotthelf, von 1831 bis zu seinem Tod im Jahr 1854 mit seiner Familie lebte und seine Romane, Erzählungen, Kalendergeschichten und Predigten schrieb.

Das 1655 erbaute LützelFlüher Pfarrhaus, ein repräsentativer Landsitz im Renaissance-Stil, wurde im Jahr 2012 mit einem modernen Anbau, einer Liftanlage sowie dem Einbau eines vielseitig verwendbaren Saals im Dachstock erweitert und zusammen mit dem Speicher, der früheren Gotthelfstube, zum heutigen Gotthelfzentrum Emmental umfunktioniert. Im Erdgeschoss des historischen Gebäudes stehen fünf Räume und ein langer Gang für die Ausstellungen zur Verfügung. Es sind weder ein originalgetreu eingerichtetes Studierzimmer noch üppig ausgestattete Wohnräume, die die Museumsbesucher in Gotthelfs Zeit zurückführen, sondern lediglich wirkungsvoll gesetzte Akzente, die da-

von erzählen. Sie bilden einen schlichten Rahmen für die wertvollen und für sich selber sprechenden Exponate, darunter Erstausgaben, Gesamte und Editions Ausgaben, Sekundärliteratur, aber auch Briefe, Manuskripte, Porträts, Familienfotos und anderes mehr.

#### Moderne Technik

Dezent, also kaum wahrnehmbar, sind die Museumsräume mit modernster Technik ausgestattet. Auf audiovisuellen Systemen mit Touchscreens können zum Beispiel Originaltexte Gotthelfs mit den entsprechenden Film- und Hörspiel-Sequenzen verglichen werden und es steht auch ein Besucher-WLAN zur Verfügung.